

DIALOG

Mitteilungsblatt der Deutschen Paul-Tillich-Gesellschaft e. V.

Neue Folge Nr. 66/67

Dezember 2018

Herausgeber: Deutsche Paul-Tillich-Gesellschaft
Robert-Koch-Straße 8
47906 Kempen

Redaktion: Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler
Lehrstuhl für Philosophie
Theologische Fakultät Trier
Universitätsring 19
54296 Trier

*Kurzfassung eines Vortrags der Jahrestagung
2018 in Hofgeismar*

*Werner Schüßler zum Problem der Authentizität von
Tillichs englischen Erstdrucken*

Zum 70. Geburtstag von Pfr.i.R. Klaus Niewerth

Tillich-Preis 2018

Nachwuchsnetzwerk Tillich-Forschung

Tagungen 2019

Neue Tillich-Literatur

Tillich Yearbook – Vol 13/2018

REDAKTIONELLE NOTIZ

Die Jahrestagung 2018 der DPTG zum Thema „Der Mut zum Sein“, die vom 23.-25. März in der Evangelischen Akademie Hofgeismar stattfand, war mit über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht. Leider hat bis Redaktionsschluss nur einer der Referenten eine Kurzfassung seines Vortrages für den DIALOG zur Verfügung gestellt.

Durch die Arbeit an einer Neuübersetzung von Tillichs bekannter Schrift „Dynamics of Faith“ bin ich auf das Problem der Authentizität von Tillichs englischen Erstdrucken gestoßen und habe dazu einen kleinen Beitrag verfasst. Diese sind nämlich zum Teil sehr fehlerhaft.

Am 3. Januar hat Pfr. Klaus Niewerth sein 70. Lebensjahr vollendet. Pfr. Niewerth gehört der DPTG schon sehr lange an und ist auch in der Gesellschaft in verschiedenen Funktionen äußerst aktiv. Aus diesem Anlass habe ich eine kurze Würdigung verfasst.

In diesem Jahr wurde wieder – nach einer längeren Unterbrechung – der Tillich-Preis vergeben. Die Dankesrede des Preisträgers, PD Dr. Martin Fritz, in der er auch seine preisgekrönte Habilitationsschrift vorstellt, haben wir in diesem Heft abgedruckt.

Herr Fritz hat auch ein Nachwuchsnetzwerk Tillich-Forschung gegründet. Anbei finden Sie einen Bericht von ihm über die beiden ersten Treffen, die regen Anklang fanden.

Wie gewohnt gibt es in dieser Ausgabe wieder das Programm der nächsten Jahrestagung in Hofgeismar, Hinweise zu einer Tagung der französischsprachigen Tillich-Gesellschaft, eine Auflistung der neuesten Tillich-Literatur, den Inhalt des gerade erschienenen neuesten Tillich-Jahrbuches sowie das Protokoll der diesjährigen Mitgliederversammlung.

Werner Schüßler

-
-
- Homepage der DPTG im Internet: •
- www.dptg.de •
- Bankverbindung: Volksbank Kempen-Gref- •
- rath, IBAN: DE65320614140803514011 •
- BIC: GENODED1KMP •
- •
-

INHALT

Kurzfassung des Vortrags von Wilhelm Gräb auf der Jahrestagung 2018 in Hofgeismar	3
Werner Schüßler zum Problem der Authen- tizität von Tillichs englischen Erstdrucken	6
Zum 70. Geburtstag von Pfr.i.R Klaus Niewerth	9
Tillich-Preis 2018	10
Nachwuchsnetzwerk Tillich-Forschung	13
Tagungen 2019.....	15
Neue Tillich-Literatur	15
Tillich Yearbook – Vol 12/2017	21
Protokoll der MV in Hofgeismar	23

Die Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. Dr. Christian Danz
 PD Dr. Martin Fritz
 Prof. Dr. Wilhelm Gräb
 PD Dr. Peter Haigis
 Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler

Satz: Pfr. i.R. Klaus Niewerth

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes:
 Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler

WILHELM GRÄB

GLAUBEN ALS LEBENSKRAFT

Tillich findet mit seinen religiösen Reden und Schriften immer noch große Resonanz unter den religiös Suchenden, wie auch unter den gebildeten Verächtern der Religion. Es ist dies ein Erfolg, der sich daraus erklärt, dass Tillich einen Weg fand, die Theologie als gedankliche Durchdringung derjenigen existentiellen Grunderfahrungen auszuführen, in denen die Lebensdienlichkeit des christlichen Glaubens hervortritt. Es gelang ihm zudem, die theologische Arbeit am Symbolsystem der christlichen Religion immer auch in eine religiös produktive Ansprache zu überführen. Im Ausgang von einer Analyse der menschlichen Grundsituation legte er das Potential frei, mit dem der christliche Glaube zur Lebensbewältigung beiträgt. Tillich sah genau darin die zentrale Aufgabe der Theologie, sowohl die menschliche Grundsituation in ihrer religiösen Deutungsbedürftigkeit zu beschreiben, wie dann auch die sinnstiftende Kraft des christlichen Glaubens zu erschließen. Ich will hier in meinem Beitrag ausführen, wie Tillich vorgegangen ist, 1. um zu zeigen, dass der Glaube bzw. die Religion zur *Conditio humana*, zum Menschsein gehört, 2. er den Glauben als unergründliche Lebenskraft zum Verständnis bringt und 3. Tillich als religiöser Redner und Seelsorger für die Hervorbringung solchen Glaubens eintritt.

1. Der Vollzug des Glaubens in seiner Zugehörigkeit zum Menschsein

In der berühmtesten seiner populären religiösen Schriften, der über den „Mut zum Sein“, folgt Tillich dem in seiner Systematischen Theologie als „Methode der Korrelation“ beschriebenen Verfahren auf exemplarische Weise. Er nimmt den Ausgang bei der Analyse der „menschlichen Situation“. Er beschreibt sie mit den großen Denkern der philosophischen und theologischen Tradition als eine solche, die den Mut verlangt, das eigene Dasein zu bejahen. Der Mensch führt sein Leben. Er weiß um sich, aber damit zugleich immer auch um die Bedrohung durch das Nicht-Sein. Daher kommt es, dass eine unüberwindliche „Grundangst“ in sein Dasein eingezeichnet

ist. Ihr muss er widerstehen und kann dies auch. Der Bedrohung durch das Nicht-Sein steht immer schon die Behauptung im Dasein entgegen, die Selbstbejahung, die dem Mut zum Sein, dem Mut, das Leben zu bejahen, gleichkommt.

Tillich unterscheidet drei Typen der Angst, die aber alle aus einer ontologischen „Grundangst“ hervortreten. Es sind dies die Angst vor „Schicksal und Tod“, vor „Leere und Sinnlosigkeit“, sowie vor „Schuld und Verdammung“. Des Weiteren macht er drei „Epochen der Angst“ aus, in denen jeweils einer der drei Angst-Typen die Dominanz gewinnt. In der modernen Kultur, der der eigenen Gegenwart, sieht Tillich die Angst vor „Leere und Sinnlosigkeit“ dominieren. Gleichgültig jedoch, welche Gestalt die Angst annimmt, immer scheint die ontologische „Grundangst“ durch, die aus dem Bewusstsein resultiert, dass das eigene Dasein sich permanent am Abgrund des Nicht-Seins bewegt.

Wenn die „Grundangst“ unausweichlich zum Menschsein gehört, dann muss das auch von dem Mut gelten, sich im Dasein zu behaupten. Den Mut definiert Tillich als „Selbstbejahung des Seins trotz des Nichtseins“. Resultiert die Angst aus der Kontingenzabhängigkeit des Daseins und dem menschlichen Wissen um sie, so setzt der Mut der Angst eine unergründliche Daseinsgewissheit entgegen.

Woher jedoch gewinnt der Mensch diese Daseinsgewissheit? Erst wenn wir sehen, dass Tillich in seiner Schrift über den „Mut zum Sein“ im Grunde auf die Beantwortung genau dieser Frage zielt, erfassen wir ihre zentrale theologische Absicht. Tillich will das „Glauben durch eine Analyse des Mutes interpretieren“, und er fügt hinzu, „in erster Linie, weil ich der Ansicht bin, daß der Begriff Glaube mehr als irgendein anderer religiöser Begriff der Neuinterpretation bedarf“.

Durch die anthropologische Neubeschreibung des Glaubens scheint mir die Theologie Tillichs ihre zeitdiagnostische und religionskulturhermeneutische Innovationskraft zu gewinnen. Was Tillich im „Mut zum Sein“ macht, ist ein Exempel zur Durchführung der Theologie als Religionskulturhermeneutik. Es werden diejenigen Erfahrungen, die wir im Kontext der moder-

nen Kultur auf charakteristische Weise mit uns selbst und der Welt machen, auf die ihnen innewohnende religiöse Dimension hin durchsichtig. Es tritt ein theologisches Verfahren hervor, das auf Anregungen zur religiösen Selbst-Deutung ausgeht. Sie zielen auf die Evidenz eines Lebensgewinns, den der bewusste Vollzug eines „absoluten Glaubens“ aus sich entlässt. Eine Akzeptanz von sog. Glaubensinhalten auf dem Vorwege wird nicht verlangt.

In der Auffassung vom Glauben als der „letzte(n) Quelle des Mutes zum Sein“, scheint mir überhaupt die Faszinationskraft der von Tillich entwickelten Religionsauffassung, ja seiner ganzen religionskulturhermeneutisch verfahrenen Theologie zu liegen. Denn sie hat das Vermögen bei sich, den Glauben, indem er als das bewusste Verhältnis zum „Grund des Ganzen“ zum Verständnis kommt, ins menschliche Selbstverhältnis hineinzuschreiben.

2. Die Neubeschreibung des Glaubens als Lebenskraft

Tillichs Rede vom Glauben als mich unbedingt gründende und mit Lebensmut begabende Lebenskraft war neu und ist es immer noch. Denn diese Rede vom Glauben steht dagegen, dass das Glauben der Behauptung überirdischer Wirklichkeiten Kredit gibt oder als Treue zum Glauben der Kirche, ihren Dogmen, Lehr- und Bekenntnissätzen verstanden wird. Tillichs Rede vom Glauben steht des Weiteren dagegen, dass das Glauben ein bloßes Meinen sei oder ein Für-Wahr-Halten unglaubwürdiger, wenn nicht gar absurder Behauptungen. Das Glauben fängt für Tillich nicht dort an, wo das Wissen aufhört. Mit ihm geht es vielmehr, so seine bekannte Formel, um das „Ergriffensein von dem, was uns unbedingt angeht“, deshalb unbedingt angeht, weil es uns Grund unter die Füße gibt, wir aus der Gründung des Lebens im Göttlichen dem Leben unbedingt vertrauen können. In einem gegenständlichen Sinn gegeben ist uns der uns unbedingt gründende Seins- und Sinngrund nicht. Er ist aber für uns da, indem wir der Unbedingtheit des Grundes, aus dem wir unser Vertrauen ins Leben schöpfen, vertrauen.

Wir können den unbedingten Seins- und Sinngrund, das Sein-Selbst, das allem Seienden an sich Anteil gibt, das Göttliche nennen, oder eben auch, mit Tillich, den „Gott über Gott“. Mit seiner

Rede von dem „Gott über Gott“ meint Tillich den „Gott über dem Gott des Theismus“. Der Gott des Theismus, das ist der gegenständlich vorgestellte Gott, wie er auch aus dem wörtlichen Verständnis der biblischen Symbole hervorgeht. Auch das Verständnis Gottes als Person im Gegenüber zum Menschen, der sich im Gebet an ihn wendet, fällt unter die theistische Vergegenständlichung Gottes, gegen die sich Tillich im letzten Abschnitt seiner Schrift über den „Mut zum Sein“ unmissverständlich ausspricht. Er tut dies deshalb, weil es ihm um den Glauben geht, der radikaler Glaube ist, „absoluter Glaube“, ein Glaube ohne jede Absicherung, auch ohne jene Absicherung durch einen existierenden Gott.

Damit will Tillich den Glauben als Quelle einer Lebenskraft zum Verständnis zu bringen, die selbst dann nicht versiegt, wenn der Gott, dem der Glaubende vertraut, in den desaströsen Erfahrungen des Lebens verschwindet bzw. dem abgrundtiefen Zweifel an seiner Existenz weicht. Die Quelle einer solchen, unendliche Ressourcen erschließenden Lebenskraft kann nur ein Glaube sein, der seinen Grund so in sich selbst hineinnimmt, dass er ihm zugleich zu seinem Abgrund wird. Man könnte diesen „absoluten Glauben“ vielleicht auch einen grundlosen Glauben nennen oder auch ein grundloses Grundvertrauen. Denn dieser Glaube kennt keine außerhalb seiner selbst liegenden Absicherungen. Diese sind ihm in den Erfahrungen des Lebens, besonders denen, die in die totale Verzweiflung und Sinnlosigkeit geführt haben, vergangen. Tillich will darauf hinaus, zu sagen, dass dieser Glaube gerade weil er ein Glaube ist, dem sein Grund zugleich zum Abgrund wird, Menschen der Gegenwart Gottes auch noch in jenen Erfahrung des Lebens gewiss macht, in denen Gott sich entzieht.

Symbole des Glaubens bzw., wie Tillich lieber sagte, religiöse Symbole wie Gott, Christus, Sünde, Gnade und Rechtfertigung beschreiben dann aber auch keine Sonderwirklichkeit, die für die gläubigen Menschen existiert und für die anderen ins Reich der Mythen und Märchen gehört. Symbole des Glaubens, religiöse Symbole, decken auf, was es in Wahrheit um die Wirklichkeit unseres Lebens in dieser Welt ist, woher uns der Mut zum Leben immer wieder neu zuwächst und was uns die Kraft gibt, auf einen guten Ausgang aller Dinge zu hoffen, auch dann noch, wenn wir ganz und gar am Ende zu sein scheinen.

Alle theologischen Begriffe sind für Tillich in diesem Sinn religiöse Symbolbegriffe. Der Begriff des Glaubens genauso wie die Begriffe, die herkömmlicherweise bezeichnen, worauf der Glaube sich richtet und worin er gründet. Tillich löst die gegenständliche Verfasstheit dieser Begriffe auf. Er nimmt ihnen den propositionalen Gehalt. Der Glaube ist nichts Statisches, wie eine Sache Gegebenes. Er ist ein Vollzug. Er hat keinen Inhalt, ist nicht Glaube an etwas, sondern wird zu einem die Existenz bestimmenden, das Grund- und Sinnvertrauen ermöglichenden Erfahrungs- und Lebensvollzug. Und was zuvor als Inhalt des Glaubens verstanden wurde, wie eben, dass der Glaube an Gott, Jesus Christus und den Hl. Geist, an Schöpfung, Sünde und Erlösung glaubt, wird jetzt zur Beschreibung dessen, was ein sinnbewusstes Leben bestimmt und trägt.

Im gekreuzigten Christus wird für Tillich dieser im Unbedingten sich gründende und die negativen Erfahrungen des Leidens und Sterbens in sich hineinnehmende Vollzug des Glaubens seiner selbst auf gegenständliche Weise ansichtig – nicht aber wiederum ist Christus der Gegenstand des Glaubens. Auch der Christusglaube ist kein Glaube *an* Christus, sondern ein Akt der Partizipation, der Teilhabe an seiner aus der Gründung im sich zugleich entziehenden Göttlichen erwachsenden, auch noch die Erfahrungen des Negativen, von Sterben und Tod in sich hineinnehmenden und so letztlich überwindenden Hoffnung.

3. Tillich der Seelsorgelehrer und religiöse Redner

Was kann geschehen, um diesen Glauben in Menschen zu wecken und sie in diesem Glauben zu bestärken, da er doch zum menschlichen Leben gehört, wie die Luft zum Atmen. Dennoch droht er immer wieder zu entschwinden, können wir ihn in den bedrängenden Erfahrungen unseres Lebens oft nicht aufbringen. Indem Tillich sich diesen Fragen stellte, gewann seine Theologie eine enorm seelsorgliche Ausrichtung. Ihr folgte er mit seinen Predigten und religiösen Reden.

Große Beachtung fand Tillich deshalb auch in der Praktischen Theologie, bei den Pastoralpsychologen und Seelsorgelehrern, sowie in der Religionspädagogik. Hatte Tillich vor seiner Emigration nach Amerika kaum einen Bezug zur kirchlichen Praxis und noch weniger zur Praktischen Theologie, zur Predigtlehre, zur Seelsorgelehre

und zum elementaren Unterricht in der Religion, so änderte sich das in Amerika deutlich. Er hatte jetzt regelmäßig zu predigen, weil dies am Union Theological Seminary erwartet wurde. Bald reiste er aber auch durchs ganze Land, hielt er seine religiösen Reden zumeist in Universitätsstädten vor einem großen, religiös interessierten Publikum.

Was gerade die Praktischen Theologen und die in der Praxis stehenden Theologen, dabei besonders die Klinikseelsorger im Amerika der 1950er und 60er Jahre überzeugte, war eben dies, dass Tillich mit seinen religiösen Reden und Schriften die Theologie in einen dichten Erfahrungs- und Lebensbezug zu bringen vermochte. Tillich verstand es, so sah man, die Symbole des christlichen Glaubens in eine tiefere Verständigung über unser merkwürdiges Leben hineinzuführen und die unwahrscheinliche Kraft sichtbar zu machen, mit der der christliche Glaube zur Bewältigung des Lebens hilft. In seinen Predigten, die er als „religiöse Reden“ bezeichnete, nahm Tillich dabei den Ausgang immer von einem biblischen Text, oft nur von einem Vers. Des Weiteren verfuhr er so, dass er zeigte, wie gut die Bibel uns in der Grundsituation unseres Daseins versteht und uns darüber hinaus diese andere, ermutigende und hoffnungsstarke Sicht auf unser Leben gewinnen lässt.

Wie in seiner Schrift über den „Mut zum Sein“ setzt Tillich in seinen religiösen Reden darauf, dass die Religion bzw. das Glauben nicht in eine religiöse Sonderwelt kirchlich frommer Menschen gehört. Die Religion bzw. das Glauben geht jeden und jede an, weil dem Leben eine „Grundangst“ eingeschrieben ist, sodann die Grenzerfahrungen von Krankheit und Tod, Schuld und Not, Sinnlehre und Seelendüsternis jeden und jede gleichermaßen vor die aufs Ganze gehende Sinnfrage stellt.

Nimmt die religiöse Rede diese Frage auf, dann spricht sie von dem, was uns Menschen als Menschen mit letzter Bedeutsamkeit angeht, also religiös angeht. Die biblischen Texte sind dabei gut zu gebrauchen, nicht als Sprachrohr Gottes, sondern als Medien einer aufs Ganze gehenden Verständigung über unser merkwürdiges Leben. Sie können dazu helfen, die Lebensfragen noch tiefer zu legen als sie jedem und jeder ohnehin schon gewärtig sind. Außerdem werden wir in ihnen immer wieder auch die Ermutigung dazu finden, nicht an Gott zu glauben, wohl aber aus und mit ihm zu leben.

WERNER SCHÜSSLER

„THE RISK TO FAITH“

WIE AUTHENTISCH SIND TILlichS ENGLISCHE ERSTDRUCKE?

Paul Tillich hat ohne Zweifel bis zu seinem Tode in die Übersetzungen seiner englischen Werke ins Deutsche eingegriffen. Die Frage, welche Stellen das betrifft, ist aber kaum definitiv zu entscheiden, und es ist sicherlich mehr als fraglich, ob Tillich die Übersetzungen ins Deutsche anhand des englischen Erstdrucks selbst auch vollständig verglichen hat.¹ In der Regel wird es wohl so gewesen sein, dass ihm problematische Stellen der Übersetzung zur Entscheidung vorgelegt wurden. Alles andere hätte auch viel zu viel Zeit in Anspruch genommen, die er aufgrund seiner hohen Belastung in Bezug auf die Lehre, seine ausgedehnte Vortragstätigkeit und seine laufenden Publikationsvorhaben einfach nicht hatte. Zwar mag Tillich auch zuweilen hinsichtlich seiner deutschen Werke in den Text eingegriffen haben, wenn es um die Aufnahme in die „Gesammelten Werke“ gegangen ist, doch ist dieses Problem ohne Weiteres durch einen Vergleich mit den deutschen Erstdrucken rekonstruierbar. Aber nicht nur die Übersetzungen der englischen Schriften Tillichs ins Deutsche stellen die Tillich-Forschung vor Probleme, sondern auch die englischen Erstdrucke selbst, was aber nur den wenigsten Tillich-Forschern bewusst sein dürfte.

Carl Heinz Ratschow, der Hauptherausgeber der „Main Works/Hauptwerke“ in sechs Bänden meinte seinerzeit, gegenüber der deutschen Ausgabe der „Gesammelten Werke“ alle Probleme dadurch beseitigen zu können, dass man auf den Erstdruck zurückgreift (siehe das Vorwort von Ratschow zu Bd. IV, hg. John Clayton, Berlin/New York: De Gruyter 1984). Entsprechend dieses Editionsprinzips präsentieren sich die „Main Works/Hauptwerke“ „zweisprachig, d.h. je in der Sprache, in der Tillich sie geschrieben hat, und nach der ursprünglichen Fassung, wobei spätere

Veränderungen vermerkt sind“. Ratschow hoffte, auf diese Weise „der wissenschaftlichen Arbeit an Paul Tillich eine sichere Basis“ geben zu können.²

Die sich hierin ausdrückende Überzeugung erwies sich aber als ein Missverständnis, sind doch die Erstdrucke – besonders was die englischen Schriften angeht – in der Regel mit vielen Fehlern behaftet. Denn die englischen Texte Tillichs haben bis zum endgültigen Druck oft verschiedene Bearbeitungen von dritter Hand (Sekretärin, Assistenten, Kollegen, Verlagslektor) erfahren, so dass ein Rückgriff auf eine eventuelle Handschrift und/oder das Typoskript unerlässlich ist.³

Das war auch Erdmann Sturm bewusst, als er den letzten Band der „Main Works/Hauptwerke“ (Bd. III, 1998) ediert hat. In diesem Band werden erstmals auch handschriftliche Entwürfe und Typoskripte, zum Teil sogar Tonbandaufzeichnungen sowohl in Bezug auf die deutschen als auch in Bezug auf die englischen Texte kollationiert, ebenso die entsprechenden Übersetzungen aus den „Gesammelten Werken“. Damit war das von Ratschow genannte Editionsprinzip, dem zufolge die Erstdrucke maßgeblich sein sollten, über den Haufen geworfen, weshalb dann auch auf das entsprechende Vorwort von Ratschow in diesem Band verzichtet wurde.

Dieser von Erdmann Sturm herausgegebene dritte Band der „Main Works/Hauptwerke“ entspricht damit den Ansprüchen einer „kritischen“ Ausgabe. Es wird hieran deutlich, dass ein authentischer Tillich-Text nur mit Rückgriff auf die Vorarbeiten wie die Handschrift und das Typoskript sowie zuweilen auch nur mit Vorgriff auf spätere Texte bzw. Übersetzungen herzustellen ist.

Wie schon erwähnt, wurden Tillichs englische Texte immer auch von der Sekretärin oder dem Assistenten und/oder dem Verlagslektor „geeng-

1 Vgl. dazu ausführlich W. Schüssler, Ist das Letztgültige wirklich „ein Gegenstand neben anderen“? Zum Problem der Authentizität von Tillich-Texten, in: C. Danz / M. Dumas / W. Schüssler / B. Wagoner (Hrsg.), *The Courage to Be* (= International Yearbook for Tillich Research, Vol. 13/2018), Berlin/Boston: De Gruyter 2018, 245-257.

2 Main Works IV, 8.

3 Vgl. dazu auch in Bezug auf Tillichs „Systematische Theologie“ C. Danz, Textgeschichtliche Einleitung zur deutschen Übersetzung der *Systematischen Theologie*, in: Paul Tillich, *Systematische Theologie I-II*, hrsg. und eingeleitet von C. Danz, Berlin/Boston: De Gruyter 2017, XV-LXV

licht“, war sein Schreibstil doch bis in die späten Jahre hinein eng an der deutschen Syntax orientiert. Solche stilistischen und auch orthographischen Korrekturen sind natürlich sinnvoll und stellen in der Regel auch kein Problem dar, soweit dadurch der Sinn der entsprechenden Aussage nicht verändert wird. Allerdings führte die fehlerhafte Entzifferung der Handschrift, die zum Teil mangelnde theologische Kenntnis des jeweiligen Korrektors und zuweilen auch interpretative Änderungen zu gravierenden Missverständnissen und Fehlern. Ich werde das am Beispiel von Tillichs Schrift „Dynamics of Faith“ von 1957 zu verdeutlichen suchen.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten habe ich an der „Theologischen Fakultät Trier“ schon mehrfach ein Seminar zu dieser Schrift abgehalten. Dabei wurde mir sehr schnell klar, dass die Übersetzung in Band VIII der „Gesammelten Werke“ (S. 111-196) an vielen Stellen zu interpretativ, an etlichen Stellen unklar und fehlerhaft ist, was aber teilweise auf die erste deutsche Übersetzung noch mehr zutrifft, die 1961 im Ullstein-Verlag (Frankfurt/M.) unter dem Titel „Wesen und Wandel des Glaubens“ erschienen ist.

Die Ullstein-Übersetzung wurde, wie hier in der „Vorbemerkung“ Paul Tillichs zu lesen ist, „von Frau Dr. Nina Baring und Frau Renate Albrecht“ besorgt und „ist mit Hilfe von Herrn Dr. Eberhard Amelung von dem Verfasser selbst durchgesehen und stark verändert worden.“ Und weiter heißt es dann: „Dabei ist das Original nicht immer maßgebend gewesen. Maßgebend waren die Klarheit des Sinnes und der Rhythmus der deutschen Sprache. Auf diese Weise wurde die deutsche Ausgabe eine Art Neuausgabe der englischen und – wie ich hoffe – eine verbesserte.“⁴

Aufgrund meiner intensiven Beschäftigung mit diesem Text kann ich zwar dem ersten Teil des letzten Satzes zustimmen (dass die deutsche Ausgabe eine Art „Neuausgabe“ der englischen wurde), aber nicht der letzten Bemerkung (dass es sich dabei um eine „verbesserte“ Ausgabe handelt), trifft doch hier das glatte Gegenteil zu, das heißt, es handelt sich im negativen Sinne um eine „Neuausgabe“, mit der allein man gar nicht vernünftig arbeiten kann. Ich frage mich an dieser Stelle auch, ob diese „Vorbemerkung“ nicht viel-

leicht von Renate Albrecht verfasst und Tillich nur vorgelegt wurde, die dieser dann einfach „abgesegnet“ hat.

Bei der Übersetzung von „Dynamics of Faith“ in Band VIII der „Gesammelten Werke“ handelt es sich um eine Überarbeitung dieser Ullstein-Ausgabe durch Herbert Drube mit Korrekturen durch Renate Albrecht. Wie auch Renate Albrecht in ihrer „Vorbemerkung des Herausgebers“ in Band VIII der „Gesammelten Werke“ vermerkt, ist dieser ganze Band ohne Einflussnahme von Tillich entstanden; Ratschow hat die Übersetzung von „Dynamics of Faith“ – im Gegensatz zu den anderen Texten dieses Bandes – auch nicht „durchgesehen und verbessert“, da von dieser Schrift „bereits eine autorisierte Übersetzung vorlag“⁵ – nämlich die Ullstein-Ausgabe.

Da mir, wie gesagt, sehr schnell auffiel, wie defizient beide deutschen Übersetzungen von „Dynamics of Faith“ sind, so habe ich immer auch den englischen Text aus Band V der „Main Works/Hauptwerke“ (1988), den Robert P. Scharlemann ediert hat, bei der Arbeit und Interpretation im Seminar mit herangezogen. In der Regel ist dieser englische Erstdruck auch klar – ich betone hier ausdrücklich „in der Regel“, da doch auch hier einige problematische Stellen sogleich ins Auge fallen. Der Vergleich mit der Handschrift Tillichs und dem Typoskript sollte aber darüber hinaus eine ganze Reihe weiterer Probleme und Missverständnisse offenbaren, wie sich zeigen wird.

Da man mit den beiden Übersetzungen als Grundlage in einem Textseminar aber kaum arbeiten kann, weil diese, wie gesagt, an vielen Stellen zu interpretativ und unklar sowie in der Terminologie uneinheitlich sind, habe ich mich im vergangenen Jahr entschlossen, eine völlige Neuübersetzung zu erstellen, die sich am englischen Erstdruck orientieren sollte. – Diese Neuübersetzung wird auch im Herbst 2019 mit einem Kommentar zur Schrift im Verlag Walter de Gruyter (Berlin/Boston) unter dem Titel: „Paul Tillich: Dynamik des Glaubens/Dynamics of Faith“ als Studienbuch herauskommen.

Nachdem ich nun die Arbeit an der Neuübersetzung im Frühsommer dieses Jahres abgeschlossen hatte, habe ich den englischen Erstdruck zur Sicherheit auch noch mit Tillichs handschriftlichem Manuskript und dem Typoskript verglichen, die sich im amerikanischen Paul-Tillich-

4 P. Tillich, *Wesen und Wandel des Glaubens* (= Ullstein Buch Nr. 318), Frankfurt am Main/Berlin 1961, 9.

5 *Gesammelte Werke VIII*, 11f.

Archiv befinden. Und dieser Vergleich förderte ähnliche Fehler zutage, wie sie Erdmann Sturm auch in Bezug auf „Love, Power, and Justice“ festgestellt hat (vgl. Main Works/Hauptwerke III, 583-650). Aufgrund dieses Vergleichs habe ich meine Neuübersetzung, die ich ursprünglich anhand des Erstdrucks erstellt hatte, an 138 Stellen (!) korrigiert und die Abweichungen in Anmerkungen dokumentiert. Dabei geht es nicht um orthographische Fehler oder um stilistische Änderungen von Seiten der Sekretärin Grace Cali-Feldstein, die die Handschrift maschinenschriftlich abgeschrieben hat, oder des Assistenten und/oder des Verlagslektors. In Bezug auf manche Änderung, die ich vorgenommen habe, mag es sich auch zweifellos um eine Ermessensfrage handeln. Aber in der Regel handelt es sich um zum Teil recht grobe Fehler und Missverständnisse, die sich entweder durch die Entzifferung von Tillich's Handschrift, das „Englischen“ oder auch durch den Druck ergeben haben. Auf einige recht drastische Fehler bzw. Missverständnisse möchte ich hier zur Verdeutlichung aufmerksam machen.

So heißt es im Erstdruck, New York: Harper 1957, S. 105f.: „The ultimate is one object beside others, and the ground of all others.“⁶ Dass das Letztgültige (oder das Unbedingte) ein Objekt/Gegenstand neben anderen ist, widerspricht bekanntlich völlig der Intention Tillich's, wonach dieser bekanntlich immer wieder darauf aufmerksam gemacht hat, dass dieses gerade *kein Seiendes neben Seiendem* ist. In der Handschrift heißt es: „That which is ultimate is one object beside others, but it is the ground of all others.“ Nun konnte aber der Korrektor wohl nichts mit dem „but“ anfangen, und so hat er aus dem „but“ ein „and“ gemacht. Dabei weist das „but“ eindeutig darauf hin, dass in der Handschrift Tillich's das „not“ versehentlich ausgefallen ist. Der Text muss natürlich lauten: „The ultimate is *not* one object beside others, but the ground of all others.“ Hier haben wir einen der ganz wenigen Fälle, wo die beiden deutschen Übersetzungen hilfreich sind, da hier dieser Fehler ausgemerzt wurde.

Ein anderes Beispiel: Im englischen Erstdruck, S. 2, heißt es: „Everything is centered in the only god, the nation [...]“. Das ergibt zwar auch Sinn, aber in

der Handschrift steht eindeutig: „Everything was drawn into the control of the only god, the nation [...]“, was aber einen ganz anderen Sinn ergibt. Das Typoskript macht deutlich, dass „control“ fälschlich als „contact“ entziffert wurde, was keinen Sinn ergab, und so wurde der Satz abgeändert in: „Everything is centered in the only god, the nation [...]“. – Oder: Im Erstdruck, S. 17, steht: „The risk to faith [...]“. In der Handschrift steht aber eindeutig: „The risk to fail [...]“, was auch viel mehr Sinn ergibt. Auch hier wurde wieder falsch entziffert und „fail“ als „faith“ gelesen. – Oder: Im Erstdruck, S. 28, heißt es: „[...] the human interpretation of the content of faith from the Biblical writers to the present [...]“. In diesem Fall wurde in der Handschrift versehentlich das Wort „pope“ übersehen. Es muss also heißen: „[...] the human interpretation of the content of faith from the Biblical writers to the present pope [...]“. – Weiter: Im Erstdruck, S. 119, heißt es: „Neither the cultural nor the mythological expressions of faith [...]“. In der Handschrift heißt es aber: „Neither the cultic nor the mythological expressions of faith [...]“, was auch dem Duktus des Zusammenhangs entspricht. Hier ist der zweite Fall, wo die Übersetzer bemerkt haben, dass dieser Text so nicht stimmen kann.

Dass diejenigen, die im Typoskript Korrekturen vorgenommen haben, wohl auch nicht allzu viel von Theologie verstanden haben können, machen die Beispiele der folgenden Fehler deutlich: Im Erstdruck fehlt auf S. 98 ein Zusatz, der sich auf die Stelle bezieht, wo von „idolatry“ die Rede ist. Dieser Zusatz lautet in der Handschrift: „namely Jesulatro“. Da man wohl mit diesem Begriff nichts anfangen konnte, obwohl dieser theologisch – wenn auch recht selten – sowohl im Deutschen (= Jesulatrie) als auch im Englischen verwendet wird, hat man daraus bei der Korrektur „Jesuitry“ (= Jesuitismus) gemacht, womit der Lektor (?) wohl wiederum nichts anfangen konnte, und so wurde dieser Ausdruck für den Erstdruck dann einfach ganz gestrichen. – Ein ähnliches Beispiel findet sich auch auf S. 100 des Erstdrucks, wenn es heißt: „[...] the promise of faith [...]“. In der Handschrift steht aber – sinnvoller Weise – „the paradox of faith“, was fälschlich als „the paradise of faith“ entziffert und dann, da dies in diesem Zusammenhang überhaupt keinen Sinn ergab, in „the promise of faith“ abgewandelt wurde.

6 „Dynamics of Faith“ wurde im Jahr 2001 in der Reihe „Perennial Classics“ bei Harper neu aufgelegt mit einer Einführung von Marion Pauck. Diese Ausgabe enthält aber dieselben Fehler wie der Erstdruck von 1957.

Die hier beispielhaft aufgelisteten Fehler finden sich auch noch in der 2. Auflage von „Dynamics of Faith“, die 2001 mit einem Vorwort von Marion Pauck in der Reihe „Perennial Classics“ bei Harper herauskam, ebenso in Band V der „Main Works/Hauptwerke“.

Zu diesen Fehlern und Missverständnissen kommt hinzu, dass Teilsätze, zum Teil sogar ganze Sätze, die keineswegs unwichtig sind, gestrichen wurden, ja selbst einige wenige Absätze. Diese Beispiele mögen hier genügen. Meine Neuübersetzung wird, wie gesagt, dies alles in den Anmerkungen dokumentieren. So ist diese authentischer als der englische Erstdruck. Am Beispiel von „Dynamics of Faith“ wird somit deutlich, wie leichtfertig Tillich mit der Publikation seiner Werke umgegangen ist. Er scheint die Druckfahnen selbst nicht intensiv durchgearbeitet und diese Arbeit vielleicht eher dem Assistenten überlassen zu haben.

Wenn die derzeit im Entstehen begriffene Ausgabe „The Complete Works of Paul Tillich in English“ (hrsg. von Russell Re Manning), die auf insgesamt ca. 20 Bände konzipiert ist und im Verlag Walter de Gruyter, Berlin/Boston, herauskommen wird und deren erster Band für 2020 angekündigt ist, auch nicht für sich in Anspruch nimmt, den Kriterien einer „kritischen“ Ausgabe zu entsprechen, so sollte man aber hier keinesfalls den Fehler der „Main Works/Hauptwerke“ – Band III ausgenommen – wiederholen und einfach die englischen Erstdrucke zugrunde legen, ist doch zu vermuten, dass diese in den meisten Fällen mit ähnlichen Fehlern behaftet sind, wie ich sie hier in Bezug auf „Dynamics of Faith“ aufgewiesen habe. Das bedeutet, dass man bei diesem Unternehmen an einem Vergleich des englischen Erstdrucks mit der Handschrift und dem Typoskript, soweit diese noch vorhanden sind, wohl kaum vorbeikommen wird.

PFR. KLAUS NIEWERTH ZUM 70. GEBURTSTAG

Am 3. Januar dieses Jahres konnte Pfr. Klaus Niewerth im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag feiern. Das möchte ich im Namen der DPTG zum Anlass nehmen, um seine Arbeit innerhalb der letzten Jahrzehnte zu würdigen.

Klaus Niewerth ist bereits während einer Tillich-Tagung in der Evangelischen Akademie Loccum im Jahr 1986 in die DPTG eingetreten; damals war noch Prof. Dr. Walter Leibrecht Vorsitzender der Gesellschaft. Allerdings reicht seine Liebe zum Denken Paul Tillichs wesentlich weiter zurück. In seinem fünften Fachsemester war er kurz davor, das Studium der evangelischen Theologie hinzuschmeißen, erschien ihm doch die Theologie immer mehr als eine Aneinanderreihung von Tautologien. Es wurden Fragen beantwortet, die sich niemand stellte, und Probleme gelöst, die außerhalb des kirchlichen Bezugsrahmens keine Rolle spielten.

Klaus Niewerth hatte aber angefangen, Theologie zu studieren, weil er etwas mehr über seine Grundüberzeugung lernen wollte, dass sich Naturwissenschaften und Theologie nicht wider-

sprechen, sondern dass sie nur die zwei Seiten einer Medaille sind. Außerdem schien es ihm, dass sich theologische Aussagen auf Behauptungen beschränkten, die wiederum mit anderen Behauptungen begründet wurden oder mit Bibelstellen, die den Anschein hatten, dass sie recht willkürlich ausgewählt wurden. Die Frage aber, wie es überhaupt möglich ist, von Gott zu sprechen, schien sich dagegen niemand zu stellen.

Erst als er an der Universität Münster bei Prof. Wolf-Dieter Marsch auf Schleiermacher stieß, änderte sich diese Sichtweise. Und als Klaus Niewerth dann auch noch bei Prof. Paul Wrzecionko in das Denken Tillichs eingeführt wurde, empfand er das, als hätte ihm jemand eine lange gesuchte Tür aufgetan. Jetzt durfte er Fragen stellen, ohne mit Bibelstellen abgesperrt zu werden, konnte Analogien zwischen Kosmologie und Schöpfung ziehen, ohne gleich als „natürlicher Theologe“ verdächtigt zu werden. Auch die Möglichkeit, alte theologische Begriffe durch neue zu ersetzen, die den heutigen Menschen erreichen, empfand er als höchst befreiend. Für seine Grundüberzeugung,

dass Theologie immer apologetische Theologie sein muss, hatte er nun einen mächtigen Fürsprecher in Paul Tillich gefunden. Ohne nun ständig Tillich im Munde zu führen, konnte er nun eine ihm gemäße Art der Verkündigung entwickeln.

Klaus Niewerth ist aber nicht nur ein langjähriges Mitglied der DPTG, sondern er betätigt sich auch schon seit Jahrzehnten aktiv in der Vorstandsarbeit. Seit 1992 ist er Schatzmeister der DPTG, und seit 1995 ist er auch für den Satz des DIALOGs zuständig. Die Zusammenarbeit mit ihm in Sachen DIALOG funktioniert immer reibungslos und „zielführend“. Und da uns beide inzwischen auch schon eine recht lange Freund-

schaft verbindet, ist der „kurze Draht“ nur von Vorteil. In seiner Funktion als Vorstandsmitglied hat er auch des öfteren den Sonntagsgottesdiensten bei den Jahrestagungen vorgestanden. „Wortgewaltig“ wie er ist, wird so manche Predigt sicherlich noch einigen Mitgliedern im Ohr sein. Auch hier geht es ihm immer darum, den Menschen in seiner heutigen Situation anzusprechen. So werden sich in seiner Heimatgemeinde Kempen sicherlich auch die Gläubigen freuen, wenn er dort zuweilen beim Gottesdienst aushilft. So bleibt mir zum Abschluss nur noch zu sagen: Herzlichen Dank für Dein Engagement in Sachen Tillich, und: Ad multos annos!

Werner Schüßler

PAUL-TILlich-Preis 2018

Die DPTG schreibt jeweils für den Zeitraum von drei Jahren einen Paul-Tillich-Preis dotiert mit 2.000 Euro aus für eine herausragende deutschsprachige Doktor-Dissertation oder Habilitationsschrift, die dem wissenschaftlichen Werk Paul Tillichs gewidmet ist.

Für den Zeitraum 2015 bis 2017 ist Paul-Tillich-Preisträger Priv.-Doz. Dr. Martin Fritz. Die von ihm eingereichte Habilitationsschrift lautet: Menschsein als Frage. Paul Tillichs Weg zur anthropologischen Fundierung der Theologie, Habilitationsschrift für das Fach Systematische Theologie an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau 2016, 515 Seiten.

Der Preis wurde Herrn Fritz im Rahmen der Jahrestagung 2018 in Hofgeismar verliehen.

DANKESREDE MIT BUCHVORSTELLUNG VON MARTIN FRITZ

Dank

Es ist mir eine große Freude und Ehre, den Preis der Tillich-Gesellschaft für meine Habilitationsschrift (*Menschsein als Frage. Paul Tillichs Weg zur anthropologischen Fundierung der Theologie*, Berlin/Boston: de Gruyter, Reihe: Tillich Research, in Vorbereitung) entgegennehmen zu

dürfen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einen besonderen Dank an Georg Neugebauer richten, ohne den meine Arbeit vermutlich nicht entstanden wäre. Er hat mich bei einem gemeinsamen Besuch im Doktorandenkolloquium von Ulrich Barth zur rechten Zeit auf die damals jüngst von Erdmann Sturm aus dem Nachlass herausgegebenen *Vorlesungen aus dem frühen Exil* hingewiesen. Da entfalte Tillich eine „Lehre vom Menschen“, um damit der Gegenwart einen neuen Zugang zur Theologie zu bahnen. Man könne anhand der neuen Quellen diese „anthropologische Wende“ im Denken Tillichs untersuchen, die dann offensichtlich zur *Systematischen Theologie* mit ihrer „Korrelation“ von anthropologischen Fragen und theologischen Antworten führe. Damit war das Thema geboren. Es hat mich sogleich überzeugt, und so schloss Barth die Sitzung mit den Worten: „Jetzt knien Sie sich rein, und in zwei Jahren liegt die Schwarte auf dem Tisch!“

Auch wenn es dann doch ein paar Jahre länger gedauert hat, habe ich auch Ulrich Barth für diesen beherzten Impuls zu danken. Außerdem will ich Markus Buntfuß meinen Dank aussprechen, der mich als seinen Assistenten bei dem Projekt begleitet hat, ferner den übrigen Professores, die die Mühe der Begutachtung der Arbeit auf sich genommen haben: Peter L. Oesterreich (Neuendettelsau), Martin Laube

(Göttingen), Jan Rohls (München) und Christian Danz (Wien). Fünf Leser auf einen Schlag – ein Hoch auf die Habilitationsordnung der Augustana-Hochschule, die schon gleich nach der Entstehung so viel Resonanz für eine Habilitationsschrift erzeugt! Schließlich danke ich, *last but not least*, dem Nestor der deutschen Tillich-Forschung, Erdmann Sturm, ohne dessen Quellen-Editionen die jüngere Tillich-Forschung im Grunde gegenstandslos wäre.

Exposition

Die Leitfrage meiner Arbeit lautete, wie bereits angedeutet: Wie kommt Tillich, der in der Forschung der letzten Jahrzehnte ja vor allem mit seiner sinntheoretisch-geistphilosophischen Religionsphilosophie aus den frühen zwanziger Jahren und mit der damit begründeten „Theologie der Kultur“ reüssiert hat – wie kommt er dazu, in den USA plötzlich nicht mehr eine solche geistphilosophische, sondern eine dezidiert „anthropologische“ Fundierung der Theologie zu betreiben? Kurz: wie kommt der „frühe Tillich“ dazu, der „späte Tillich“ zu werden? Für die Beantwortung dieser Frage schien natürlich der „mittlere Tillich“ der frühen amerikanischen Zeit mit seinem neuen anthropologischen Programm ein Schlüssel zu sein.

Er schien damit im Übrigen auch ein Schlüssel zu sein für die Entscheidung zwischen zwei Parteien in der Tillich-Forschung, die auch im Vorstand der DPTG gut vertreten sind: zwischen der subjektivitätstheoretischen Tillich-Lesart auf der einen Seite, prominent vertreten durch unseren Vorsitzenden, Christian Danz, der sich vorzüglich an den idealistischen Wurzeln des ganz frühen Tillich orientiert, und einer Lesart, die stärker die ontologischen und existenzphilosophischen Linien von Tillichs Denken hervorhebt und daher eher den Tillich der *Systematischen Theologie* zum Maßstab ihrer Gesamtdeutung erhebt; diese Position ist im Vorstand nicht weniger prominent vertreten, etwa durch den stellvertretenden Vorsitzenden Werner Schüssler. Durch eine Aufarbeitung der neuen amerikanischen Quellen womöglich etwas zur Klärung dieser alten Differenz beizutragen, das war immerhin ein Nebengedanke beim Start des Projekts.

Auch eine Arbeitshypothese betreffs der „anthropologischen Wende“ stand gleich zu Anfang

fest. Denn was lag näher, als dass Tillich dabei durch die neue „philosophische Anthropologie“ inspiriert gewesen sein könnte, deren Gründungsdokumente von Max Scheler (*Die Stellung des Menschen im Kosmos*) und Hellmuth Plessner (*Die Stufen des Organischen und der Mensch*) 1927 und 1928 erschienen sind. Also gab es womöglich wirklich einen Bruch zwischen dem frühen und dem späten Tillich, ausgelöst durch eine neue philosophische Konjunktur und womöglich befeuert durch die Einsicht, dass mit den alten idealistischen Denkfiguren bei den subjektivitätstheoretisch und spekulativ wenig engagierten „Amis“ kein Staat zu machen sei.

Durchführung

Ich mache es kurz: Die Hypothese war nicht ganz falsch. Aber richtig war sie auch nicht. Es hat gedauert, bis ich das eingesehen habe, denn erst musste ich mich ja durch Scheler und Plessner durcharbeiten. Irgendwann wurde mir klar: Die Anfänge von Tillichs „anthropologischer Wende“ reichen weiter zurück, vor die Zeit der einschlägigen Werke der philosophischen Anthropologie. 1925 ist das Schlüsseljahr. Es ist das Jahr, in dem Tillichs *Religionsphilosophie* erscheint und in dem Tillich in Marburg zum ersten Mal über die Dogmatik liest, beginnend mit einer einsemestrigen Prolegomena-Vorlesung. Die Koinzidenz von Religionsphilosophie-Publikation und Prolegomena-Vorlesung im Jahre 1925 ist bemerkenswert, weil die Vorlesung noch einmal Grundmotive aus der *Religionsphilosophie* aufgreift, dabei aber zugleich ganz neue Motive einführt. Vor allem die berühmte Wendung von „dem, was uns unbedingt angeht“, fällt hier zum ersten Mal, und es ist plötzlich weniger von „Geist“ und mehr von „konkreter Existenz“ die Rede. Dann folgen in der materialdogmatischen Durchführung breite Passagen, die traditionell der theologischen Anthropologie zuzuordnen sind, nämlich Ausführungen über die „Geschöpflichkeit“ und die „Wesenswidrigkeit“ des „Seienden“, womit natürlich primär der Mensch gemeint ist. Irgendwie setzt Tillich hier, so begann ich zu ahnen, nicht nur thematisch, sondern auch konzeptionell neu an, und irgendwie liegt in diesem Neuansatz der Keim zur späteren anthropologischen Wende.

Ich habe dann etwas im geistesgeschichtlichen Umfeld „gegraben“ und habe, bis in die Formulierungen hinein, Übereinstimmungen vor allem zu „lebensphilosophischen“ Strömungen gefunden, etwa bei Wilhelm Dilthey und beim frühen Martin Heidegger, aber auch bei Wilhelm Herrmann und seinem Schüler Rudolf Bultmann. Die besagten lebensphilosophischen Intentionen verbinden sich dann bei Heidegger und Bultmann, vorher aber noch bei Karl Jaspers, mit Anstößen aus der Kierkegaard-Lektüre. Genau diese existenzphilosophisch transformierte Lebensphilosophie schlägt sich bei Tillich ab 1925 in einem veränderten Religionsbegriff nieder. Das ist jedenfalls meine These.

Aber diese geistesgeschichtliche These ist nur plausibel, wenn sich für die entsprechenden Transformationen auch systematische Gründe namhaft machen lassen. Sicher, Tillich hatte ein „Näschen“ für geistige Konjunkturen, aber er war zu sehr systematischer Denker, als dass er diese Konjunkturen allein um der eigenen „Zeitgängigkeit“ willen aufgenommen hätte. Was also ist der systematische Grund für die lebens- bzw. existenzphilosophische Umformung von Tillichs Religionsbegriff?

Meiner Interpretation nach ist dies die Intention, die *Individualitätsdimension des Religiösen* zur Geltung zu bringen, die im geist-, sinn- und kulturtheoretischen Setting der frühen Religionsphilosophie so noch nicht zur Geltung gekommen ist. Das ist die eigentliche systematische These meiner Arbeit. Im Rahmen der Dogmatik, also der systematischen Interpretation der religiösen Grundsymbole des Christentums (wie Schöpfung, Sünde und Erlösung), muss zum Ausdruck kommen, dass diese Symbole mich persönlich betreffen, nämlich in meinem ureigenen Streben nach individueller Lebenserfüllung, oder im Jargon der Zeit gesagt: in meinem Streben nach dem „Gewinn einer eigenen konkreten Existenz“. Denn nur so können diese Symbole als etwas verständlich gemacht werden, „was mich unbedingt“ – in den letzten, tiefsten Strebungen meines Seins – „angeht“. Mit dieser berühmt gewordenen Formel nimmt Tillich, wie angedeutet, Intentionen auf, wie sie sich ähnlich bei Herrmann und Bultmann finden. Herrmann spricht z.B. vom „Gewinn des eigenen Selbst“ als letzter Intention des Personseins, was dann bei Bultmann (ebenfalls 1925

und ebenfalls in Marburg) nachklingt, wenn er von der Betroffenheit „unserer eigenen konkreten Existenz“ durch die Offenbarung spricht. Diese Wendung aber zur konkreten, individuellen Existenz, die Tillich nach meinem Dafürhalten überzeugender vollzieht als Bultmann, ist der Keim für die Entwicklungen, die ihn zu seinem anthropologischen Begründungsprojekt der amerikanischen Zeit führen.

Das ist's im Kern, was in meinem Buch gezeigt werden soll. Selbstverständlich wird das alles in epischer Breite entfaltet, und zwar in drei Teilen: Teil I entfaltet sozusagen die Folie für alles Folgende, indem er die *Grundkoordinaten von Tillichs religionsphilosophischem Denken nach dem Ersten Weltkrieg* (1919–1924) skizziert. In Teil II (*Die religionsphilosophischen Weichenstellungen der Marburger Prolegomena*) geht es nur um das für Tillichs Denken epochale Jahr 1925 und um die angedeuteten Kontexte seiner lebens- und existenzphilosophischen Wandlung. In Teil III schließlich (*Tillichs Programm einer anthropologischen Fundierung der Theologie*) wird die Ausarbeitung des anthropologischen Programms in der späten deutschen und frühen amerikanischen Zeit (1926–1935) rekonstruiert. Dabei wird vor allem der Einfluss von Heideggers *Sein und Zeit* herausgestellt, neben dem die Wirkung von Schellers *Die Stellung des Menschen im Kosmos* weit abfällt.

Tillichs „anthropologische Wende“ stellt, so lässt sich das Ergebnis meines Buches noch einmal zusammenfassen, die Hinwendung zu einer neuen Denkart dar, die im Methodischen gewisse Analogien zu Heideggers Existentialanalytik oder „Ontologie des Daseins“ hat und die sich als Theorie der Grundstrukturen konkreten, individuellen menschlichen Daseins bezeichnen lässt, oder kurz: als *Theorie der konkreten Subjektivität*. Diese neue Theorie hebt die alte geist- und sinnphilosophische Subjektivitätstheorie nicht auf, sondern entwickelt sie für ein spezielles Gebiet der „Religionswissenschaft“ weiter, nämlich für die Dogmatik. Und mit dieser Theorie, in der die „existenziellen“ Grundaporien und Grundfragen der konkreten Subjektivität erhoben werden, nimmt Tillich – das ist eine weitere Pointe meiner Arbeit, die in einem ausführlichen *Resümee* entwickelt wird – in neuer, weitgehend psychologieferner Theoriesprache dieselben Intentionen auf, die im

langen 19. Jahrhundert, etwa noch bei Georg Simmel, mit dem Begriff der „Seele“ artikuliert wurden. Wenn man so will: alter Wein in neuen Schläuchen.

Finale

Nach diesem Durchmarsch will ich meine Rekonstruktion zum Schluss noch grob in dem angedeuteten Lagerstreit zwischen der subjektivitätstheoretischen und der ontologisch-existenzphilosophischen Tillich-Deutung verorten. Meine These lautet ja, dass Tillichs Weg von der geistphilosophischen zur anthropologischen Fundierung der Theologie als Weg von einer Theorie der *abstrakten* zu einer Theorie der *konkreten* Subjektivität begriffen werden kann, die existenzphilosophisch inspiriert ist und als „Strukturontologie“ des Menschseins durchgeführt wird. Von dieser meiner These aus fällt die Stellungnahme zu jenem Streit salomonisch aus: Beide Positionen haben Recht. (Und so gebührt es sich ja auch für einen, der aus den Händen der Protagonisten dieses Streites gerade einen wert- und ehrenvollen Preis empfangen hat.) Beide haben Recht, weil einerseits bei Tillich durchaus eine Wendung zu

existenzphilosophischem und „ontologischem“ Denken stattfindet, weil aber nach meiner Lesart auch dieses Denken wesentlich als Modus einer Subjektivitätstheorie zu verstehen ist. (Was es mit der ontologischen Denkart im Bereich der Gotteslehre auf sich hat, steht dann noch einmal auf einem anderen Blatt.)

Diese irenische Stellungnahme lässt sich nun freilich auch noch anders wenden. Denn wenn von zwei einander widersprechenden Positionen beide recht haben, dann heißt das zugleich – dass beide falsch liegen. Von der einen Seite wird nicht berücksichtigt, wie ich meine, dass gewisse „ontologische“ Denkformen bei Tillich, ähnlich wie bei Heidegger, subjektivitätstheoretisch zu lesen sind. Und von der anderen Seite wird zu wenig die Entwicklung von Tillichs Subjektivitätstheorie von der geistphilosophischen zur anthropologisch-ontologischen und besonders individualitätsinteressierten Gestalt berücksichtigt. Dass diese unverschämte Kritik gegenüber beiden Seiten hier auch noch mit einem Preis bedacht wird, offenbart die Größe der Mitglieder des Vorstandes der Tillich-Gesellschaft. Von daher gilt ihnen nicht nur mein Dank, sondern auch mein aufrichtiger Respekt.

MARTIN FRITZ

NEUGRÜNDUNG: NACHWUCHSNETZWERK TILlich-FORSCHUNG

Wie der stetige Strom von Neuerscheinungen bezeugt, ist das äußerst umfang- wie facettenreiche Werk Paul Tillichs nach wie vor Gegenstand einer ebenso umfang- wie facettenreichen Forschung, auch und gerade im Rahmen von wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten. Weil aber jenes Werk, insbesondere seit der Erschließung mannigfacher Quellen aus dem Nachlass, in seiner Breite und Tiefe sowie in seiner Verflochtenheit in theologie- und philosophiegeschichtliche Kontexte unmöglich von einer oder einem einzelnen überblickt und in allen Dimensionen durchdrungen werden kann, lohnt sich ein möglichst intensiver Austausch unter Tillich-Spezialisierten.

Natürlich bieten die nationalen und internationalen Tillich-Tagungen, etwa die Jahrestagungen der DPTG, regelmäßig ein Forum für den gehobenen Fachdiskurs. Um freilich im Gespräch noch eingehender in die Gedankenwelt Tillichs und in die Probleme der Tillich-Interpretation einzudringen, sind auch Formen des Austauschs sinnvoll, die hinsichtlich Extensität und Intensität über das im Rahmen von Vortragsdiskussionen Mögliche noch hinausgehen.

Dieser Gedanke war leitend bei der Begründung des „Nachwuchsnetzwerks Tillich-Forschung“, das sich, gefördert von der DPTG, im Jahre 2018 konstituiert hat. Es soll einen derartigen Austausch regelmäßig ermöglichen. Drei- bis

viermal im Jahr, so die Idee, kommen Menschen aus dem wissenschaftlichen Nachwuchs, die mit einer Qualifikationsschrift über Tillich oder mit anderen Tillich-Publikationen befasst sind, in verschiedenen Städten Deutschlands zusammen, um ihre Projekte und einzelne Kapitel daraus zur Diskussion zu stellen. Auch für die gemeinsame Interpretation projekteinschlägiger Tillich-Texte soll dabei Gelegenheit sein. Die wissenschaftliche Leitung dieser Konsultationen obliegt dem Initiator des Netzwerks, PD Dr. Martin Fritz (Gießen/Neuendettelsau). Die organisatorische Ko-Leitung haben Katharina Wörn (Jena) und Marcel Kreft (Münster) übernommen.

Die konstituierende Tagung hat im Juli 2018 in Nürnberg stattgefunden. Dort versammelten sich acht Nachwuchsforscherinnen und -forscher an einem mäßig heißen Freitagnachmittag, um – nach einer Runde für die wechselseitige Vorstellung und den Abgleich von Erwartungen und Wünschen für die Zusammenarbeit – zuerst das Potenzial Tillich'schen Denkens für das von der Berliner Sozialphilosophin Rahel Jaeggi inaugurierte Konzept einer „Kritik von Lebensformen“ (Frankfurt/M. 2013) zu erwägen. In einer zweistündigen Einheit wurde der betreffende Aufsatz-Entwurf, der wie die anderen traktierten Texte zwecks vorbereitenden Studiums eine Woche zuvor an die Teilnehmenden verschickt worden war, von der Autorin verlesen und anschließend ausgiebig besprochen. Nach einer weniger ausgiebigen Kaffeepause folgte eine ebenso anregende zweistündige Einheit mit einem Dissertationskapitel über Tillichs *Systematische Theologie von 1913*, in der auch einiges an Zeit auf das gemeinsame „Brüten“ über der eminent schwierigen Quelle verwandt wurde. Fortgesetzt wurde der Tillich-Austausch dann, in amikablerer Form, beim gemeinsamen Abend in der Nürnberger Altstadt mit Blick auf die berühmte Burg.

Am nächsten Vormittag standen noch einmal zwei jeweils zweistündige Einheiten auf dem Programm, in denen der Geschichtsbegriff in Tillichs *Systematischer Theologie* sowie die Geschichtsphilosophie-Vorlesungen aus der Frankfurter Zeit zur Debatte standen. Auch hier wurde die Präsentation von Dissertationsteilen wieder durch den Blick in die Quellen ergänzt. Bevor man mittags auseinanderging, war noch Zeit für eine Bewertung der geleisteten und für den Ausblick

auf die weitere Zusammenarbeit. Die Rückmeldungen waren einhellig positiv; vor allem die konzentrierte, kritisch-konstruktive und durchweg freundlich-kollegiale Atmosphäre der Diskussionen wurden gewürdigt. Allerdings wurde eine zuverlässigere Berücksichtigung von Raucherpausen gefordert. Und es wurde vorgeschlagen, die Einheiten von zwei auf drei Stunden (mit Pause!) zu verlängern, um dem Quellen-Studium bei den Besprechungen noch mehr Zeit einräumen zu können.

Dieser Vorschlag wurde bei der nächsten Tagung im Oktober sogleich umgesetzt: Statt der vier zweistündigen waren nun drei dreistündige Einheiten, angesetzt (wieder am Freitagnachmittag/-abend und am Samstagvormittag). Diesmal hatten immerhin fünf Tillichforschungs-„Kommilitonen“ den (teils langen) Weg nach Münster auf sich genommen, um über die Grundanlage der Ethik beim „frühen“ und über den Begriff der Zweideutigkeit sowie die lebensphilosophischen Elemente in der Begegnungsphilosophie beim „mittleren“ Tillich nachzudenken. Wieder wurde das gemeinsame Nachdenken allgemein als äußerst konzentriert und produktiv empfunden – und der späte Abend im Münsteraner Kneipenviertel als äußerst belebend.

Die nächste Zusammenkunft des Netzwerks wird im Vorfeld der Jahrestagung der DPTG im April 2019 (26.–28.4.) in Wittenberg stattfinden, am 25./26.4.2019 ebenfalls in Wittenberg. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.

Informationen:

<http://augustana.de/forschung-lehre/systematische-theologie/tillich-forschung.html>

Kontakte:

Dr. Martin Fritz

E-Mail: martin.fritz@evtheologie.uni-giessen.de

Website: <http://augustana.de/MartinFritz>

Katharina Wörn

E-Mail: katharina.woern@uni-jena.de

Website: https://www.theologie.uni-jena.de/katharina_w%C3%B6rn.html

Marcel Kreft

E-Mail: marcel.kreft@web.de

JAHRESTAGUNG DER DPTG UND DER APTEF 2019

Die Jahrestagung 2019 der DPTG wird vom **26.-28. April 2019** in der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V. in der Lutherstadt Wittenberg stattfinden zum Thema:

„Offenbarung Gottes, Kultur und Politik bei Paul Tillich und Karl Barth“

Referenten und Themen:

Freitag, 26. April 2019

19. 00 Uhr Einführung in das Thema
19. 30 Uhr Dirk-Martin Grube (Utrecht):
Offenbarung Gottes, Kultur und Politik bei Paul Tillich

Samstag, 27. April 2019

Vormittags:

9. 00 Uhr Christiane Tietz (Zürich):
Offenbarung Gottes, Kultur und Politik bei Karl Barth
11. 00 Uhr Alf Christophersen (Wuppertal):
Die Kontroverse zwischen Tillich und Barth in den *Theologischen Blättern*

Nachmittags:

Mitgliederversammlung der DPTG
Lektüre und Gruppenarbeit

Abends:

19. 30 Uhr Volker Gerhardt:
Religion und Politik

Sonntag, 28. April 2019

9. 00 Uhr Gottesdienst
11. 00 Uhr Hartmut Ruddies (Halle):
Theologie und Sozialismus. Tillich und Barth

Die nächste Tagung der APTEF wird vom **24.-26. Juni 2019** zum Thema „Paul Tillich und Paul Ricœur“ im „Institut protestant de théologie“ in Paris stattfinden.

Ein „Call for papers“ ist bereits von Seiten der APTEF herausgegangen. Siehe dazu auch die Homepage der DPTG unter der Rubrik „Tagungen“.

NEUE TILLICH-LITERATUR

ZUSAMMENGESTELLT VON WERNER SCHÜSSLER

I. Primärliteratur

Paul Tillich, Der Mut zum Sein [Auszug], in: Religionsphilosophie und Religionskritik. Ein Handbuch, hrsg. von M. Kühnlein, Berlin 2018, 642-651.

Paul Tillich, Die Bedeutung der Religionsgeschichte für den systematischen Theologen, in: Handbuch Theologie der Religionen. Texte zur religiösen Vielfalt und zum interreligiösen Dialog, hrsg. von F. Bernstoff/U. Caspar-Seeger/U. Dehn, Freiburg 2017.

Paul Tillich, *Écrits philosophiques allemands* (1923-1932). Textes trad. et annotés par M. Dumas, L. Perrottet et J. Richard, Genève 2018.

Paul Tillich, Il demoniaco. Contributo a un'interpretazione del senso della storia, traduzione e cura di L. Crescenzi, Pisa 2018.

Paul Tillich, La filosofia del potere, a cura di A. Gamba, Milano 2017.

Paul Tillich, Rechtfertigung und Neues Sein, hrsg. und kommentiert von C. Danz (= Große Texte der Christenheit, Bd. 4), Leipzig 2018.

Paul Tillich, Religion biblique et recherché de la réalité ultime (= Collection Théologie). Trad. par A. Durand, Paris 2017.

Price, R. M. (ed.), *The Ground of Being: Neglected Essays of Paul Tillich*. With an Introduction by Th. J. J. Altizer, Selma, NC 2015.

II. Sekundärliteratur

1. Tillich-Jahrbuch

International Yearbook for Tillich Research/Internationales Jahrbuch für die Tillich-Forschung/Annales internationales de recherches sur Tillich, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 12: The Method of Correlation, Berlin/Boston 2017.

2. Sammelbände

Danz, C./Schüßler, W. (Hrsg.), Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018.

Pryor, A./Stahl, D. (eds.), The Body and Ultimate Concern: Reflections on an Embodied Theology of Paul Tillich, Macon, GA 2018.

Re Manning, R./Shearn, S. A. (eds.), Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018.

3. Monographien, Dissertationen

Budde, J. M., Vergleichende dogmatische Analyse des Gottes- und Menschenbildes bei Karl Barth und Paul Tillich. Über die Möglichkeiten und Grenzen einer Synthese der Dialektischen Theologie Karl Barths und der Apologetischen Theologie Paul Tillichs am Beispiel des Gottes- und Menschenbildes, München 2018.

Chan Ka-fu, K., Life as Spirit. A Study of Paul Tillich's Ecological Pneumatology (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 17), Berlin/Boston 2018.

Dilger, I., Der Glaube und die Erziehung bei Paul Tillich. Biographie und theologisches System, Hanau 2018.

Drobe, C., Was ist der Sinn der Geschichte? Theologische Reflexionen zur Eschatologie von Paul Tillich, Tübingen 2017.

Heinemann, L. C., Sinn – Geist – Symbol. Eine systematisch-genetische Rekonstruktion der frühen Symboltheorie Paul Tillichs (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W.

Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 10), Berlin/Boston 2017.

Heit, A., Sinnbildung in der Moderne. Selbstverortung der Theologie am Beispiel von Ernst Troeltsch, Paul Tillich, Wolfhart Pannenberg und Eilert Herms (= Christentum und Kultur, Bd. 17), Zürich 2018.

Higuete, É., A teologia de Paul Tillich. Utopia, esperança e socialismo, São Paulo 2017.

Kalem, H., La correlazione tra vangelo, cultura e persona umana nella riflessione di Paul Tillich e Karol Wojtyła per un cristianesimo rilevante oggi, Diss. Gregoriana (Rom) 2017.

Losee, J., Theology on Trial: Kierkegaard and Tillich on the Status of Theology, New Brunswick 2015.

May, R. H., Apuntes para una teología ecoliberadora. Crisis ambiental, alienación y alma herida: una interpretación existencial a partir de Paul Tillich, Editorial Sebila 2017.

Münster, A., Socialisme et religion au XXe siècle. Judaïsme, christianisme et athéisme dans la philosophie de la religion d'Ernst Bloch, Paris 2018.

Schaer, Y.-A., La foi au risque du doute. L'exemple de Jacques Ellul et Paul Tillich, Diss. Genève 2018.

Scheiwiller, Th./Weiß, Th. (Hrsg.), Paul Tillich und religiöse Bildungsprozesse: religionspädagogische „systematisch-theologische“ interdisziplinäre Perspektiven, Münster 2017.

Wagoner, B. L., Prophetic Interruptions. Critical Theory, Emancipation, and Religion in Paul Tillich, Theodor Adorno, and Max Horkheimer (1929–1944), Macon, GA 2017.

Wheat, L. F., Hegel's Undiscovered Thesis-Antithesis-Synthesis Dialectics: What only Marx and Tillich Understood, Amherst, N.Y. 2012.

4. Artikel, Beiträge

Abreu, F. H. de, "Richtung auf das Unbedingte" and "Self-Transparency": The Foundations of Paul Tillich's Philosophy of Spirit, Meaning, and Religion (1919-1925), in: Correlatio – Metodista 16/1 (2017) 5-97 [e-journal].

Andrejč, G., Schleiermacher and Tillich on Judaism: A Structural Comparison, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W.

Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 151-162.

Aveline, J.-M., Christianisme et judaïsme dans l'œuvre de Paul Tillich, in: *Chemins de dialogue* 49 (2017) 175-188.

Barua, A., Paul Tillich, Being Itself, and the Structure of Vedantic, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 163-174.

Bernhardt, R., "One can distinguish two ways of approaching God: the way of overcoming estrangement and the way of meeting a stranger." Paul Tillich's Engagement with Buddhism, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 125-139.

Blondeau, A. T., Paul Tillich, Salvation, and Big, Unnecessary, Crazy, Travel Adventure, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 113-123.

Boss, M., Which Kant? Whose Idealism? Paul Tillich's Philosophical Training Reappraised, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 13-30.

Calvani, C. E., Renovação dos estudos em Tillich no Brasil: novos contextos, novas gerações, novas preocupações, in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 33-46 [e-journal].

Cummings Neville, R., Tillich's Lovechild, in: *Bulletin of the NAPTS* 44/2 (Spring 2018) 3-11. [Response by S. Peebles Burch, *ibid.*, 11-14; Response by W. J. Wildman, *ibid.*, 14-19]

Dallmayr, F., Raimon Panikkar and Paul Tillich: Variations of Difference, in *Bulletin of the NAPTS* 44/3 (Summer 2018) 17-22.

Danz, C., Das Dämonische. Zu einer Deutungsfigur der modernen Kultur bei Georg Simmel, Georg Lukács, Leo Löwenthal und Paul Tillich, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüssel-*

selkategorie Paul Tillichs (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 147-184.

Danz, C., Hirschs Theorie der religiösen Sprache zwischen Cassirer und Tillich. Zu den Paragraphen 50-52 der „Christlichen Rechenschaft“, in: A. Kubik (Hrsg.), *Predigen im Angesicht der Moderne. Emanuel Hirschs „Predigerfibel“ im Lichte klassischer und neuerer homiletischer Fragestellungen*, Tübingen 2018, 11-23.

Danz, C., Kritik und Gestaltung. Das Protestantismusverständnis von Schleiermacher und Tillich. In: J. Dierken/A. von Scheliha/S. Schmidt (Hrsg.), *Reformation und Moderne. Pluralität – Subjektivität – Kritik. Akten des Internationalen Kongresses der Schleiermacher-Gesellschaft in Halle, März 2017*, Berlin/Boston 2018, 589-603.

Danz, C./Schüßler, W., Die Wirklichkeit des Dämonischen. Eine Einführung, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 1-10.

Dumas, M., Quand les expériences religieuses contemporaines rencontrent la notion tillichienne du démonique, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 301-324.

Ensminger, S., *Kairos*, History, and Religion. Some Insights on Tillich's Understanding of Revelation in Dialogue with Karl Barth, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 63-71.

Firestone, C., Tillich's Indebtedness to Kant: Two Recently Translated Review Essays on Rudolf Otto's Idea of the Holy, in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 103-116 [e-journal].

Fuchigami, I. M., O conto Adão e Eva, de Machado de Assis, numa correlação com a definição de Paul Tillich da Bíblia, in: *Correlatio – Metodista* 16/2 (2017) 499-512 [e-journal].

Gärtner, S., Borders and Migration in Practical Theology. The Example of Post-World War II German Refugees and the Inter-generational Transfer of Their Experiences, in: *Practical Theology* 11/2 (2018) 141-152.

Gonwa, J., "A Tender Care that Nothing Be Lost": Whitehead, Tillich, and the Eternal Life of the Ecosystem, in: *Bulletin of the NAPTS* 44/1 (Winter 2018) 10-17.

Gounelle, A., La corrélation: ontologie et méthodologie, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation (= International Yearbook for Tillich Research, Vol. 12)*, Berlin/Boston 2017, 1-15.

Graf, F. W., Zur Publikationsgeschichte von Paul Tillichs „Systematischer Theologie“ (2. Teil), in: *Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte* 24/1 (2017) 51-121.

Gross, E., O tema da finitude em Paul Tillich e o filme *The Age of Adaline*, in: *Correlatio – Metodista* 16/1 (2017) 291-316 [e-journal].

Hammond, G., Politics and Faith (1), in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 149-153 [e-journal].

Hedley, D., Tillich and Participation, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13)*, Berlin/Boston 2018, 31-40.

Higuet, E. A., Ambiguidade das imagens religiosas no catolicismo à luz da teologia de Paul Tillich: o exemplo de „Nossa Senhora Aparecida“ no Brasil, in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 81-102 [e-journal].

Higuet, E. A., O meu itinerário com o pensamento de Paul Tillich, in: *Correlatio – Metodista* 16/2 (2017) 5-33 [e-journal].

Holmes, Jr., N., The God Above the God of Theory of Mind: A Tillichian Approach to Autism and the Personal God, in: *Bulletin of the NAPTS* 43/3 (Summer 2017) 17-22.

Jaeger, S. S., Paul Tillich and the 'Dark Night of Faith' as Mystical Experience, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13)*, Berlin/Boston 2018, 175-184.

Jennings, B. S., The courage to be : Paul Tillich's existentialist theology of the cross in relation to Martin Luther, in: *Dialog. A Journal of Theology* 57/3 (2018) 211-218.

Jong, M. de/Schmiedel, U., Compromised Correlation? Experience in Paul Tillich's Concept of Correlation, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13)*, Berlin/Boston 2018, 41-51.

Kirkpatrick, K., Answering Sartre. Paul Tillich and the 'Socrates of Nothingness', in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13)*, Berlin/Boston 2018, 73-85.

Lobo, M., L'écospiritualité est-elle une corrélation? Penser la crise écologique à la lumière de Michel Maxime Egger et Paul Tillich, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation (= International Yearbook for Tillich Research, Vol. 12)*, Berlin/Boston 2017, 109-128.

MacGregor, K. R., The Tillichian Dispensability of the World to God, in: *Bulletin of the NAPTS* 44/1 (Winter 2018) 17-22.

Marcos, J. A., Más allá de Lutero: Paul Tillich, un protestante consciente, in: *Revista de espiritualidad* 76/304 (2017) 369-393.

McLeod, J. D., Jr., If God Got Us: Kendrick Lamar, Paul Tillich, and the Advent of Existentialist Hip Hop, in: *Toronto Journal of Theology* 33/1 (2017) 123-135.

Meditz, R. E., Two Forms of Dialectic within Tillich's History of Religion, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13)*, Berlin/Boston 2018, 141-150.

Meira, D. R., A obra de arte „Guernica“: diálogos com Tillich e Heidegger, in: *Correlatio – Metodista* 16/1 (2017) 201-224 [e-journal].

Meszaros, J., Tillich's Account of Love. Revisiting Self-less Love, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A.*

Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 53-62.

Moraes Junior, M. R. de/Py, F., Aproximações e diferenciações da Filosofia da Religião e da Teologia em Paul Tillich, in: *Correlatio – Metodista* 16/2 (2017) 35-57 [e-journal].

Motta Cunha, C. A., A contribuição da teoria do simbolismo religioso de Paul Tillich à teologia decolonial, in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 63-80 [e-journal].

Müller, L., Die Dämonie der Seele. Komplexe und Schattenseiten aus Sicht der Analytischen Psychologie C. G. Jungs, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 227-246.

Niño de Zepeda Gumucio, R., El principio protestante y el protestantismo en la reflexión de Paul Tillich, in: *Teología y vida* 58/1 (2017) 87-107.

Niño de Zepeda Gumucio, R., El principio protestante y el protestantismo en la reflexión de Paul Tillich, in: *Teología y vida* 58/1 (2017) 87-107.

O'Neill, A., Tillich for Today's Church. Self-critique, Self-transcendence, and the New Reality, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 97-103.

Oliana, G., Paul Tillich's Theological Legacy: Critical Insights for Actualization, in: *Bulletin of the NAPTS* 43/3 (Summer 2017) 22-41.

Opel, A. M., 'Christus auf der Drachenschaukel'. Paul Tillich und das Dämonische als Thema der Kunst, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 265-300.

Pauck, M., Politics and Faith (2), in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 155-160 [e-journal].

Pieper, F., Diálogos possíveis. As ambiguidades da vida em Paul Tillich e Ingmar Bergman, in: *Correlatio – Metodista* 16/1 (2017) 259-289 [e-journal].

Pryor, A., Political Theology as Healing: A Response to Ted Peters, in: *Bulletin of the NAPTS* 43/3 (Summer 2017) 10-17.

Pryor, A., Wide Existential Questions: A New Materialist Approach to the Method of Correlation, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation* (= *International Yearbook for Tillich Research*, Vol. 12), Berlin/Boston 2017, 129-154.

Pugliese, M. A., Tillich on the Dynamics of the Divine Life: Evasive of Earnest, in: *Bulletin of the NAPTS* 44/2 (Spring 2018) 24-33.

Pun, H. S., Power as Basic Element of Analysis for Theological Response to Fascism: A Study of Paul Tillich's Concept of the Demonic and the Religious Symbols of Kingdom of God and Spiritual Presence and Their Implications for Understanding the World Politics Today, in: *Bulletin of the NAPTS* 44/2 (Spring 2018) 20-24.

Re Manning, R./Shearn, S. A., Introduction: Returning to Tillich, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 1-10.

Reijnen, A. M., Is Green the Colour of our Redemption?, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 87-96.

Ribeiro de Oliveira, C., As religiões diante da preocupação última da vida: Uma reflexão a partir do pensamento de Paul Tillich, in: *Estudos de religião* 31/3 (2017) 349-375.

Richards, A. J., Dreaming Innocence in America. Paul Tillich's Radical Theology of Liberation, in: *The Journal for Cultural and Religious Theory* 17/1 (2018) 126-157.

Ristienemi, J., State Philosophy, Micro-Fascism, and New Materiality; Paul Tillich's contribution to Recent Political Philosophy, in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 117-133 [e-journal].

Ristiniemi, J., State Philosophy, Micro-Fascism, and New Materiality. Paul Tillich's Contribution to Recent Political Philosophy, in: *Bulletin of the NAPTS* 44/1 (Winter 2018) 3-10.

Röbel, M., Die Frage nach der Frage. Paul Tillichs Korrelationsmethode und ihre existentialontologische Fundierung, in: C. Danz/M.

Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation* (= *International Yearbook for Tillich Research*, Vol. 12), Berlin/Boston 2017, 17-43.

Rohls, J., *Das Dämonische bei Paul Tillich und Thomas Mann*, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 125-145.

Rothchild, J., *Theology, Culture, and Crisis: Tillich's Method of Correlation and the Black Lives Matter Movement*, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation* (= *International Yearbook for Tillich Research*, Vol. 12), Berlin/Boston 2017, 87-107.

Sadao Tada, E. V., *Paul Tillich em diálogo com o Budismo Amidista Japonês: novas questões*, in: *Correlatio – Metodista* 16/1 (2017) 115-135 [e-journal].

Santos, J. M. G., *Cinema, realismo e revelação: um diálogo com Paul Tillich e André Bazin*, in: *Correlatio – Metodista* 16/1 (2017) 345-360 [e-journal].

Schüßler, W., „I am an American.“ Paul Tillich und die amerikanische Theologie und Philosophie, in: *Jahrbuch für Religionsphilosophie*, hrsg. von Markus Enders und Holger Zabarovski, Bd. 16/2017, Freiburg/München 2018, 248-283.

Schüßler, W., *Philosophischer Eros und christliche Agape. Ein unversöhnlicher Gegensatz? [zu Anders Nygren und Paul Tillich]*, in: R. Brandscheidt/M. Röbel/M. Schaeidt/W. Schüßler, *Eros oder Agape? Die Frage nach der Liebe*, Würzburg: Echter Verlag 2018, 55-80.

Schüßler, W., *Tillich Bibliography*, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation* (= *International Yearbook for Tillich Research*, Vol. 12), Berlin/Boston 2017, 221-232.

Schüßler, W., *Wandler zwischen den Welten. Katholische Elemente im Denken Paul Tillichs*, in: *Herder Korrespondenz. Monatsheft für Gesellschaft und Religion* 71/11 (2017) 41-44.

Schüßler, W./Saal, C., „Wer sich von seinen Teufeln trennt, verliert auch seine Engel.“ *Das Dämonische als Prinzip des Schöpferischen und Zerstörerischen bei Paul Tillich und Rollo May*,

in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 247-264.

Schütz, P., *Heilige Scheu als religiöses Urphänomen. Das Dämonische und das Numinose bei Rudolf Otto*, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 41-67.

Schwab, P., *Das ‚höchst-wirkliche Wesen‘ und die ‚Verschlossenheit‘. Zum Begriff des Dämonischen bei Schelling und Kierkegaard*, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), *Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 11-39.

Schwoebel, C., *Tillich in Transition*, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), *Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition* (= *Tillich Research*, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 187-200.

Stenger, M. A., *Correlating the Question of Polarization with the Symbol of Transfiguration*, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation* (= *International Yearbook for Tillich Research*, Vol. 12), Berlin/Boston 2017, 155-170.

Stevens, W. F., *Correlation Before Auschwitz*, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The Method of Correlation* (= *International Yearbook for Tillich Research*, Vol. 12), Berlin/Boston 2017, 67-86.

Stone, R., *Tillich's Kairos and its Trajectory*, in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 135-148 [e-journal].

Stumpf, J. H./Dumer, P. F., *O suspiro manipulado do consumidor oprimido: reflexões a partir de Benjamin, Alves e Tillich*, in: *Correlatio – Metodista* 17/1 (2018) 47-62 [e-journal].

Sturm, E., *Auf dem Weg zur Methode der Korrelation: Tillichs New Yorker Vorlesungszyklus *Advanced Problems in Systematic Theology* (1936–38)*, in: C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm (eds.), *The*

Method of Correlation (= International Yearbook for Tillich Research, Vol. 12), Berlin/Boston 2017, 45-65.

Vater, M. G., Ultimate Concern and Finitude. Schelling's Philosophy of Religion and Paul Tillich's Systematic Theology, in: Philosophy and Theology 29/2 (2017) 381-395.

Voigt, F., Geld und Kultur bei Georg Simmel und Paul Tillich, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 185-201.

Weaver, M. L., The Sacred Art of Teaching. Paul Tillich on Place, Boundary, and Pedagogy, in: R. Re Manning/S. A. Shearn (eds.), Returning to Tillich. Theology and Legacy in Transition (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 13), Berlin/Boston 2018, 105-112.

Wells, J. K., Should the Freedom of Expression of Religious Beliefs Be Subordinate to Civil Rights Laws?, in: Bulletin of the NAPTS 44/3 (Summer 2018) 2-17.

Wert, A., Tension and Ambiguity: Paul Tillich and Kendrick Lamar on Courage and Faith, in: Toronto Journal of Theology 33/1 (2017) 113-121.

Westerink, H., The Abyss of Meaning. Paul Tillich's views of the Demonic and the Pathological in cultural historical Perspective, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 203-225.

Wheeler, D., Bernard Loomer as a Bridge Between Whitehead and Tillich: Towards a Ground-of-Being Process Theology, in: Bulletin of the NAPTS 44/1 (Winter 2018) 22-29.

Wittekind, F., Das Dämonische in Tillichs Dresdener Dogmatik. Theologie- und werkgeschichtliche Hintergründe der schöpfungstheologischen Sündenlehre und ihrer Bezüge zur Kultur- und Geschichtsphilosophie, in: C. Danz/W. Schüßler (Hrsg.), Das Dämonische. Kontextuelle Studien zu einer Schlüsselkategorie Paul Tillichs (= Tillich Research, ed. by C. Danz/M. Dumas/W. Schüßler/M. A. Stenger/E. Sturm, Vol. 15), Berlin/Boston 2018, 69-123.

THE COURAGE TO BE

INTERNATIONAL YEARBOOK OF TILlich RESEARCH/INTERNATIONALES JAHRBUCH FÜR DIE TILlich-FORSCHUNG/ANNALES INTERNATIONALES DE RECHERCHES SUR TILlich, VOL. 13, ED. BY CHRISTIAN DANZ/MARC DUMAS/WERNER SCHÜSSLER/BRYAN WAGONER, BERLIN/BOSTON: DE GRUYTER 2018.

Mary Ann Stenger und Erdmann Sturm sind auf eigenen Wunsch hin aus dem Herausbergremium des Tillich-Jahrbuches ausgeschieden. Erdmann Sturm hat die Bände 1-12, Mary Ann Stenger die Bände 6-12 mit herausgegeben. Wir danken Ihnen für die geleistete Arbeit und freuen uns, dass wir Bryan Wagoner vom Davis & Elkins College als neuen Mitherausgeber gewinnen konnten.

Inhalt des Bandes:

Erdmann Sturm: „Der Mut zum Sein“ 1-24

Christian Danz: „Anxiety is finitude, experienced as one's own finitude.“ 25-46

Wilhelm Gräb: Glauben als Lebenskraft 47-67

Marc Röbel: Mut und Partizipation 69-107

Werner Schüßler: Paul Tillichs Schrift „The Courage to Be“ – ein missverstandener Bestseller 109-131

Martin Fritz: Letzte Sorge, letzte Zuversicht 133-177

Marc Dumas: Le Courage d'être et les contextes spirituels contemporains 179-196

Mary Ann Stenger: Rethinking *The Courage to Be* for American Culture Today 197-216

Christina Saal: Zwischen Unausweichlichkeit und Bedeutsamkeit 217-236

Short Articles

Christian Danz: Critique and Formation 237-244

Werner Schüßler: Ist das Letztgültige wirklich „ein Gegenstand neben anderen“? 245-257

Edition

Erdmann Sturm (Hg.): Paul Tillich: Der Mut zum Sein 259-283

Reviews 285-322

Tillich Bibliography 323-330